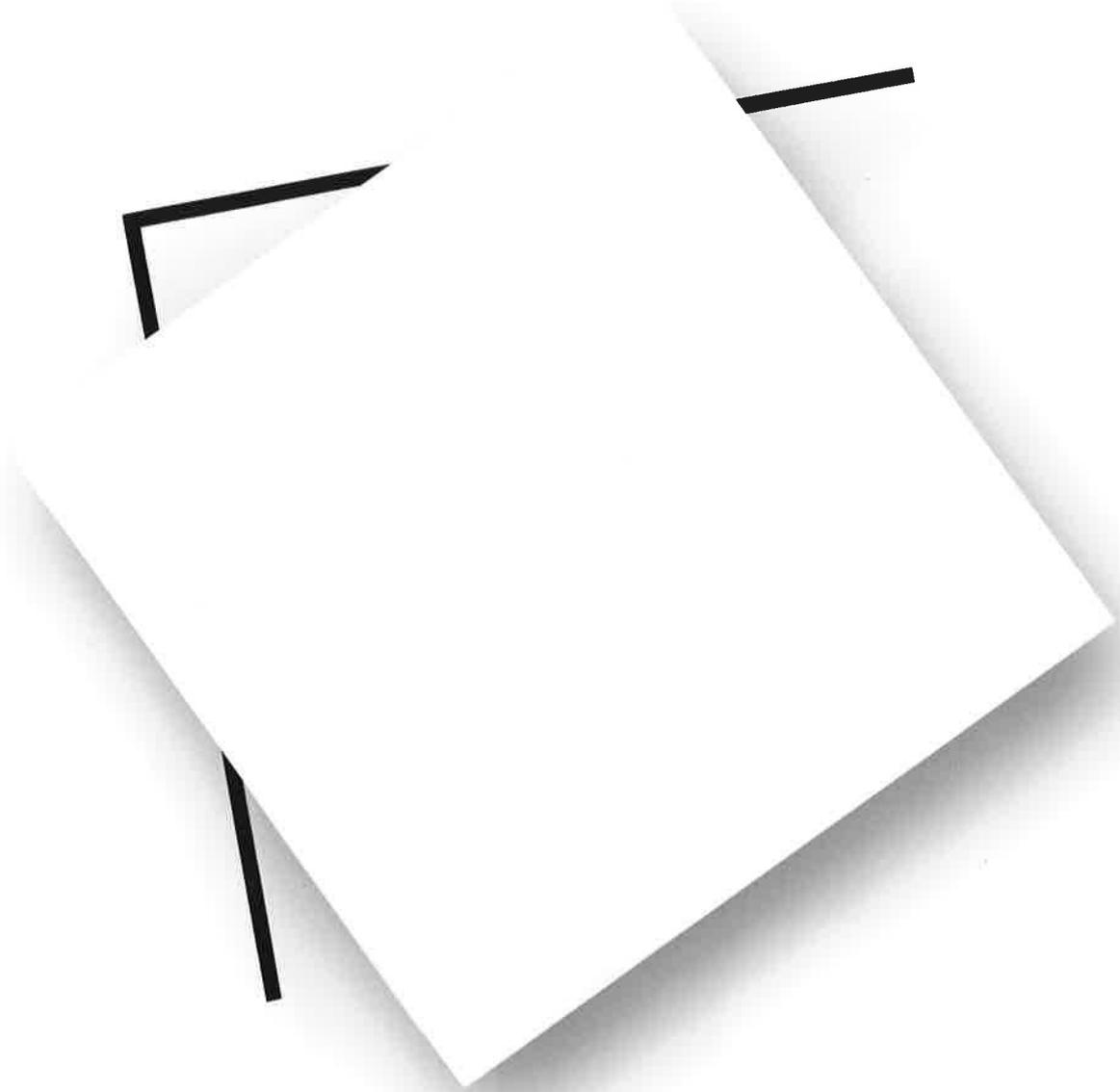




UNSCARFE GEOMETRIE

DIE WEITERENTWICKLUNG DER KONKRETEN KUNST

Mit dem Begriff der Unschärfe wird landläufig eine Form der Ungenauigkeit bei der Abbildung eines Objekts oder der Wiedergabe eines Sachverhalts beschrieben. Peter Assmann verwendet diesen Begriff nun für ein Ausstellungskonzept. Nicht nur in der Fotografie werden Unschärfe und Weichzeichnung als künstlerische Methoden gezielt eingesetzt.



Alberto Biasi, Marina Apollonio, Franco Costantoni oder den Schweizer Hans Jörg Glattfelder, die deutschen Vertreter einer konkreten oder abstrakt-konstruktiven Kunst in Deutschland, wie Horst Kuhnert, Klaus Staudt oder Ludwig Wilding. „Österreichische Positionen nehmen wir in Form von Gruppenausstellungen gerne in das Programm auf, und versuchen sie durch Kooperationen auch international bekannter zu machen.“ Weitere Ausstellungen sind bereits geplant. So präsentiert Panarte im Sommer eine Einzelausstellung des 1929 in Tschechien geborenen, heute in Bratislava lebenden Milan Dobeš, der mit seinen visuell-kinetischen und lichtkinetischen Objekten zu den führenden Künstlern des tschechisch-slowakischen dynamischen Konstruktivismus zählt.

GALERIE NIKOLAUS RUZICKA

Die Galerie, deren Portfolio eine Reihe von Künstlern umfasst, die ebenfalls zu einer reduktiven-konkreten oder konzeptuellen Richtung gezählt werden können, präsentiert aktuell Arbeiten von François Morellet, einem der Hauptakteure der französischen Geometrischen Abstraktion. Neben den Lichtarbeiten beeindruckt vor allem die neuen, 2015 entstandenen Wandobjekte, in denen der Künstler einmal mehr mit den Möglichkeiten der quadratischen Form agiert. Sie zeigen die Lust des Künstlers an der experimentellen Arbeit, an geometrisch-präzisen, bisweilen aber auch unerwarteten Kompositionen. „Ich liebe den Ablauf eines unerbittlich scheinenden Systems unter der Bedingung, dass ein anderes System oder irgendeine Störung dazwischenschlägt,

es belebt“, so der Künstler in einem Interview. Morellet, der sich stets für neue Materialien interessierte, setzte Anfang der 1960er-Jahre erstmals Neon als eines seiner bildnerischen Ausdrucksmittel ein und begann, den Raum und die Architektur in seine Arbeiten einzubeziehen. Die Palette seiner Materialien reicht von der bemalten Leinwand über Neonröhren bis hin zum Klebe- und Metallband. Stets ist er bemüht, die strenge Ordnung mittels Zufall in eine kunstvoll gestaltete Unordnung zu bringen, wodurch er innerhalb der Tendenzen einer geometrischen Abstraktion eine individuelle und singuläre Handschrift entwickelte, die zuweilen, wie Morellet selbst einmal in einem Interview mit der Kunsthistorikerin Gerda Ridler meinte; „... tatsächlich viel eher mit Dada als mit Max Bill verwandt ist“.

Die Wiener artmark Galerie hat mit Peter Assmann, dem ehemaligen Direktor der Oberösterreichischen Landesmuseen und neu ernannten Direktor des Museums vom Palazzo Ducale in Mantua, einen Kooperationspartner gewinnen können, der die Ausstellung „Unschärfe Geometrie“ nicht nur für Wien zusammengestellt hat, sondern sie ab Dezember 2016 auch in der neu gegründeten Galerie für zeitgenössische Kunst „LaGalleria“ im Palazzo Ducale zeigen wird. Knapp über 50 Künstlerinnen und Künstler hat Peter Assmann ausgewählt, deren Arbeiten sich durch geometrische, die räumliche Dimension einbeziehende Farb- und Formensprache, schlichte Ästhetik und Reduktion auszeichnen. Die Kunstwerke „treten gleichsam aus dem Schatten einer strengen Observanz der konstruktiv-konkreten Kunst heraus und verleugnen dennoch ihre Faszination an einer reinen, konzentrierten Formensprache nicht“, so Assmann im Gespräch. Der Titel „Unschärfe Geometrie“ beschreibe „eine Welt der Stille bei aller Beweglichkeit, eine Welt der punktuellen Ausrichtung bei aller Räumlichkeit und letztlich eine Kunst der Suche nach möglichst großer – nicht absoluter – Reinheit“. Ein Ausstellungskonzept, das auf die Programmatik der artmark Galerie nicht besser zugeschnitten sein könnte, fokussieren die Galeristen Maria und Thomas Mark doch auf geometrische Kunst, den konstruktiven Raum, Reduktion und die „Poesie des Wenigen“. Die facettenreiche Ausstellung bietet im Kontext des Themas Schwerpunkte wie Raum, Fläche, Linie und Bewegung, die als maßgebliche Begriffe der konkreten, konstruktiven Kunst oder auch der Minimal Art Orientierungspunkte liefern und der Fülle der Werke eine zweite inhaltliche Struktur geben.

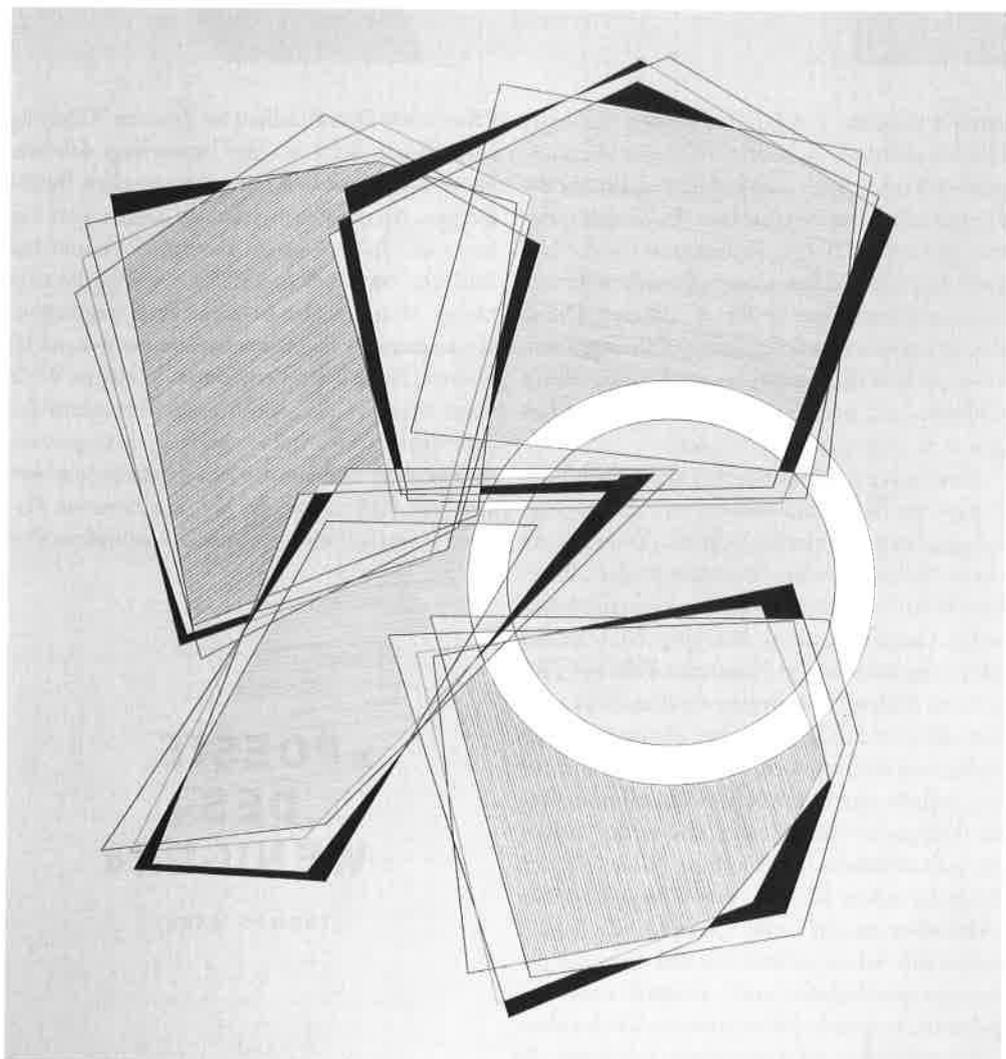
Etablierte Protagonisten der geometrischen Kunst wie zum Beispiel Florentina Pakosta, Esther Stocker, Dóra Maurer, Hermann J. Painitz, Tibor Gáyor, Manfred Makra, Fritz Rupprechter, Barbara Höller stehen Positionen wie Christian Eder, Ilse Aberer, Eric Kressnig, Franz Riedl, Franz Stefan Kohl oder die in Budapest geborenen Edit Lajos und Tamás Jovanovics gegenüber.

Erweitert wird das Portfolio auch durch italienische Positionen wie Giulio Camagni und Stefano Loria. Ebenso in der Ausstellung zu sehen sind die Schwarztaquarrele von Joachim Bandau. Der deutsche Künstler wird seit vielen Jahren erfolgreich von der Galerie vertreten.

Mit Edit Lajos und Tamás Jovanovics zeigt die Galerie zwei Positionen aus Ungarn, die nicht zuletzt durch die Ausstellungen in der Wiener Galerie in den letzten Jahren reüssieren konnten. Geometrische Exaktheit und geplante Irritation in der Wahrnehmung bilden eine kon-

geniale Einheit im Werk Tamás Jovanovics und gehen auf vom Künstler zuvor festgelegte Regeln zurück. Die Farbmuster, Netze und rhythmischen Linienstrukturen in seinen Papierarbeiten und Leinwänden sind exakt durchgemessen. So konstituieren sich farbige Verdichtungen, die aus der Ferne wolkig-ephemer erscheinen oder es ergeben sich sehr klar strukturierte Raster, die in die Tiefe leiten. Thematisch geht es Jovanovics um Begriffe wie Unendlichkeit des Raums und der Zeit, aber auch um die Endlichkeit oder Begrenztheit unseres Wissens um Zeit und Raum. Vielfach scheinen die Liniennetze, die an eine abstrakte mathematische Matrix erinnern, wie bei Jackson Pollocks „All Over Paintings“, über den Bildträger hinauszuführen und nur einen Ausschnitt eines übergeordneten Zusammenhangs zu zeigen. Die Bilder, Collagen und Reliefs von Edit Lajos gründen sich ebenfalls auf mathematischen Denkmodellen. Sie kombiniert Geometrie und räumliche Vorstellungen mit dem Gegenstand und entwickelt ihre Werke ausgehend von ihrer persönlichen Geschichte. Ihre Eltern und auch die Schwester sind Mathematiker und Ingenieure. In diesem Umfeld aufgewachsen, sind ihre Arbeiten mathematisch streng durchgeplant. Zahlen und Zahlenverhältnisse, so berichtet die Künstlerin, üben einen

UNSCHARFE GEOMETRIE
 –
**DIE WEITERENTWICKLUNG
 DER KONKRETEN KUNST**
 18. März bis 23. April 2016
 GALERIE ARTMARK
 SINGERSTRASSE 17, 1010 WIEN
 WWW.ARTMARK-GALERIE.AT



links

FLORENTINA PAKOSTA

Magnetisches Feld, 2013

Acryl auf Leinwand, 160 x 150 cm

© by the artist

Courtesy Galerie artmark

rechts

FRANZ STEFAN KOHL

Desire Develops An Edge #1, 2016

Acryl auf Leinwand, 160 x 150 cm

© by the artist

Courtesy Galerie artmark



zentralen Grundprinzipien ihrer Arbeit. Diese Verschiebungen provozieren räumliche Aspekte, die ebenfalls schon immer einen hohen Stellenwert in ihrer Kunst dargestellt haben. Mit malerischer Finesse stattet Maurer ebene Bildträger mit einer gewissen Körperlichkeit bzw. scheinbaren Räumlichkeit aus. Die Künstlerin kippt die Ebenen virtuell, biegt die Flächen malerisch, so dass Balancesituationen entstehen, perspektivische Schichtungen oder vermeintliche Wölbungen treten zu Tage, die beim genaueren Betrachten allerdings in der Fläche verhaftet sind.

Mit Franz Riedl, Barbara Höller, Eric Kressnig und Franz Stefan Kohl zeigt die Ausstellung zwei weitere wichtige Protagonisten der österreichischen Szene. Eric Kressnig verfolgt in seinen Objektbildern einen konzeptuellen Ansatz und entwickelt seine oft auch seriellen Arbeiten nach einem präzise durchdachten und stringenten System und steigert die Wirkung seiner farbigen geometrischen Flächen und Linien durch die Einbeziehung der unbehandelten Leinwand. Barbara Höllers neue Arbeiten beschäftigen sich mit der gleichzeitigen Wahrnehmung mehrerer Raumperspektiven. Zu diesem Thema werden mehrteilige transformierbare Bildobjekte sowie Tuschzeichnungen gezeigt. Barbara Höller verwendet mathematische und konstruktive Elemente, um Bilder zu generieren. Reale Räume werden mittels mathematischer Prinzipien untersucht. Die Inspirationen für die Malerei von Kohl sind in der konkreten Kunst, der Minimal Art und der Auseinandersetzung mit elektronischer und zeitgenössischer Musik zu finden. Komponierte Farbfelder, horizontale, vertikale und diagonale Liniensegmente treten miteinander in Beziehung und strukturieren durch ihre Positionierung zueinander den Bildraum. Ausgestellt ist unter anderem auch eine Arbeit der neuen Serie „Bridging the surface“ (2015), in der Linien, Balken und Bögen die Bildfläche überbrücken. Durch spannungsreiche Kreuzungspunkte und Überlagerungen der Formen entstehen heterogene Flächen, die durch Schraffuren und farbliche Abstufungen dem Gesamtmotiv Volumen und räumliche Tiefe verleihen.

starken visuellen Einfluss auf sie aus: Vor einer Hochhausfassade stehend spielt Lajos wie automatisch Proportions- und Zahlenverhältnisse der Fensterreihen zur Architektur des Wolkenkratzers gedanklich durch. Farben sind für die Ungarin Energie und Emotionen, die sich malerisch wie eine Progression im Raum entladen. Die in ihren Gemälden exakt gesetzten Faltungen tauchen auch in den architektonisch anmutenden Collagen auf, in denen sie Geometrie und Gegenstand miteinander verbindet.

Ebenso vertreten in der Ausstellung sind Arbeiten von Florentina Pakosta, eine der einprägsamsten österreichischen Künstlerinnen, die in ihrem Spätwerk in der Werkgruppe der „Trikolore Bilder“ zu einer reduktiven konstruktivistischen Gestaltungsweise überging. Manche der Balkenformationen in Florentina Pakostas „Trikolore Bildern“ konstituieren sich auch zu einer Art „all over-Struktur“, indem die zweifarbigen Balken vor dem monochromen Hintergrund, der die Aufgabe der Tiefenillusion übernimmt, über das Bildgeviert hinauslaufen und weder Anfang noch Ende haben. Die trikolore Bilder, die sich Ende der 1980er-Jahre aus den Werkgruppen der „Menschenmassen“ und „Warenlandschaften“ entwickelt haben, nehmen für sich nicht nur politische, gesellschafts- und konsumkritische Aspekte in Anspruch. Sie verweisen auch dezidiert auf Persönliches, auf traumatische Erlebnisse, die

Pakosta seit ihrer Kindheit im Zweiten Weltkrieg beschäftigt. Seit etwa fünf Jahren zeigt sich eine vierte Farbe inmitten der geometrischen Bewegungen. An den Stirnseiten der Balken setzt Pakosta mit hellen Tönen punktuell Lichter ins Bild und durchbricht auf diesem Weg die vormalige Stabilität der perspektivisch angelegten Gesamtkonstruktion zugunsten einer neuen Offenheit. Neben der Perspektive spielt im Werk Dóra Maurers, die als führende Vertreterin der geometrischen Kunst Ungarns gilt, im Gegensatz zu Pakostas Malerei die Transparenz eine wesentliche Rolle. Auch die Verschiebung von Flächen – vertikal und horizontal – gehört zu den

» POESIE DES WENIGEN «

THOMAS MARK

BARBARA HÖLLER
LOOP, 2015

Kupferölfarbe auf Lack auf Aludibond

© by the artist

© Bildrecht, Wien 2016

Courtesy Galerie artmark